

Vom Stamme der Riesen.

Roman aus der Gegenwart von Philipp Weges.

(12. Fortsetzung.)

Als beide quer über das Gefäß auf die Tribüne zuschritten, sah Frau Burmeister sich noch einmal lächelnd nach dem Offizier um und blickte dann in das ernste Gesicht Estellas.

„Ich hab's geahnt, Kind“, sagte sie. Estella wider sprach nicht. Fragen Sie jetzt nichts“, erwiderte sie, „und halten Sie reinen Mund. Ich weiß, Sie sind mir gut. In den nächsten Tagen komme ich zu Ihnen hinauf, dann sollen Sie alles wissen.“

„Komm nur, Kind, bei mir bist du geboren, und wenn du es willst, schreibe ich wie das Grab.“

Komm waren die Damen auf ihren Klagen angelangt, als die Schranken geschlossen wurden und die Pferde zur Parade vor dem Richterhäuschen erschienen. Herrlich und stolz, ein herzfreundlicher Anblick, lanierten die edlen Tiere zum Ablauf. Aber die große Spannung, die diese Epizode stets zu begleiten pflegt, die feierliche Erwartung, die sonst die noch Tausenden gläubende Masse umschwebt, waren wie weggeblasen. Eine bellmunde Stille hatte sich über die Tribüne herabgelassen. In dieser stillen Stille, die der Meeresstille vor dem Sturm gleich, wurde das Derby gelassen. Als die Pferde um die sogenannte Forener Ecke bog, wo das Schicksal des großen Jockeys zu entscheiden beginnt, rief man nicht das Gemote, sich nach steigende Stimmen und Brausen von Stimmen, selbst als der wolkstümliche und zum heißen Fanatismus erhabene „Arlet“ sich dem Felde löste und überlegen dem Ziel strebte, erschall nicht das Jubelgeschrei der Tausende, alles blieb stumm.

Während ein Kofferträger sich die unbehilfsangere Wertschätzung des Oesterreich über den Wagnis verbreitete. So groß war die Aufregung, die es entfachte, daß fremde Menschen sie sich einander mitteilten. Als die Startglocke zum Derby tönte, gab es kaum noch einen Menschen auf dem Rennplatz, dem nicht Opa, die schnelle Beckenberin: das Gerücht, das von Mund zu Mund geht, genahet war. Da sentte es sich wie eine Wolke des Schweigens und des Entsetzens auf die Laufende nieder. Jedes Herz fühlte, daß Oesterreichs Schicksalsstunde geschlagen hatte, und erwas in dunkler Ahnung, ob sich an der lobenden Flamme, die so jäh emporgeprungen war, nicht ein verzehrender Brand entzünden könne.

Nach während die übrigen drei Rennen gelaufen wurden, begann sich die Müdigkeit in die Stadt zu entwideln. Die gütigende Schlange des Karosols bewegte sich wieder an der schönen Auster entlang, in deren Früchten sich friedlich das Abendgold des Himmels spiegelte.

3. Kapitel.

Die älteren Hamburger Kaufleute ähneln in ihrem Wesen ein wenig den Amerikanern, die den äußeren Prunk bis zu einem Grade verachten, der den unruhigen Beobachter fast an ihrer Solidität irrewerden läßt. Hier wie dort trifft man unheimliche, zurückhaltende Leute, deren Bescheidenheit der Lebensführung und deren Sparsamkeit die Millionen nicht vermuten lassen, die fest und sicher angelegt sind. Zu diesen Kaufherren gehörte auch Herr Alfred Burmeister, in Firma Burmeister & Krause, der in der Katharinenstraße. Der alte Stadtbild, dem die Katharinenstraße angehängt, zählt hunderte von wackligen Gebäuden, die zugleich Speicher und Kontorhäuser sind und in ihrer ursprünglichen, altertümlichen Gestalt die Jahrhundert, die seit ihrer Erbauung vergangen sind, überdauern haben. Das Innere dieser Kontorhäuser gehört fast noch mehr der Vergangenheit an, denn eine seltsame Vielfalt verbindet jede Abwechslung dem Allgebräuchlichen.

Unter die geräumige Diele mit Häusern, Balken oder Kisten, darüber die Böden mit einem durch Lutten verschlossenen Mittelschloß, durch den eine Winde läuft. Die Kontorräume sind klein und edig, die Treppen eng und gewunden. Gerücht darf nicht werden, alles muß auf dem Platz bleiben, den schon der Vater oder Großvater für Gegenstände und Utensilien auserwählt hatte. Herr Burmeister, der bei einem Freunde seines Vaters in die Lehre gegangen und stolz auf die Gepflogenheiten der Kaufmannschaft war, pflegte mit Mühe zu erzählen, daß er an dem Tage, als er eintrat, auf dem Kleiderständer einen alten Zylinder sah, den niemand trug; ein Erbteil des Vaters seines Vaters. Vier Jahre war Herr Burmeister in der Lehre, und als er endlich austrat, um „übersee“ zu gehen, galt sein letzter Blick dem alten Hut, der immer noch befaßt, aber selbstlicher auf seinem angekommenen Plätz verharrete. Jahre vergingen, Herr Burmeister hatte in China, in Japan und in Indien Land, Leute und Geschäfte kennen gelernt und lebte wieder heim in die vielgeliebte alte Hansestadt. Einer seiner ersten Besuche galt dem zum Kreis gewordenen Lehrherren, und

siehe dal der alte Zylinder, zwar behäulter als je, sah noch immer stolz vom Kleiderständer herüber. Niemand hatte ihn anzurühren gewagt.

Von dieser Art waren auch das Haus Burmeister & Krause sowie sein jetziger Chef. Nur durfte man von dem antiken Kaufmann nicht auf den inneren Geist des Hauses schließen. Die Geschäftsführung war eine ganz moderne, der Verkehr mit überseeischen Ländern und ebenso mit den europäischen Absatzgebieten äußerst reg. Mehr als ein Duzend junger Leute und viele Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigte die Firma. Der telegraphische und telephonische Verkehr spielte eine große Rolle. Kurz, der unscheinbare, altertümliche Kontorsteiner in der Katharinenstraße bildete in seiner Art einen jener Mittelpunkte, in denen Fäden aus der ganzen Welt zusammenlaufen. Das Modernste in der alten Firma war indes der Thronfolger, Herr Max Burmeister, der zu den elegantesten jungen Kaufleuten gehörte, die mit als an der Börse erschienen. Auch Max hatte, den Ueberlieferungen des Hauses entsprechend, in einem befreundeten Handelshause seine Lehrzeit hinter sich gebracht, war, nachdem er bei der Artillerie im benachbarten Bahnenfeld gedient hatte, auf mehrere Jahre nach Indien gegangen und als vollkommener Weltmann zurückgekehrt, wo als Praktist und stiller Teilhaber in das väterliche Geschäft eingetreten.

Herr Max war eben im Begriff, sich zur Börse zu begeben, als ein „Stift“ meldete, Herr Burmeister würde am Telephon gewinkt. Der Juniorschef begab sich auch sogleich in die Fernsprechzelle, lehrte aber sofort zurück und rief den alten Herrn, der hinter den Büchern in seiner Privatkontor saß. „Die Mutter wünscht dich zu sprechen“, sagte er.

Herr Burmeister senior erhob sich und schritt nun seinerseits in die Zelle.

„Nun, Mite, dennst's?“

„Ach Gott, ich hätte dich so gerne auf ein Stündchen hier“, hörte er die Stimme seiner Frau. „Kommst du nicht mal abkommen, du pflegst ja doch um diese Zeit zur Börse zu gehen, und das tann ja auch Max mal allein besorgen.“

„Was ist denn passiert?“ gab Herr Burmeister verdrießlich zurück. „Du weißt, Vießchen, im Geschäft lasse ich mich nicht gerne hören.“

„Passiert ist nichts. Estella Martens ist hier bei mir. Es ist richtig mit dem Oberleutnant, und es ist auch richtig, wie ich vermutet habe, daß der Konsul gleich gelagt, in welche Beziehungen wir zur Familie Kramer treten. Ne, da brauchen Sie keine Angst zu haben. Ich mag Karl Kramer gerne leiden, das tann ich wohl sagen, aber in Ihren Oberleutnant, Kind, bin ich ein bißchen verliebt. Und denn die Männer! Karl Kramer wird sich schon trösten, denn wollen eine ganze Menge. Denken Sie mal an Käthe Fröhlich, wie die sich um ihn bemüht, ich glaube, die ist bloß deshalb die beste Freundin von Emmy geworden, damit sie ins Haus kommen und mit dem Bruder doch wenigstens mal sprechen tann. Die Hauptsache ist, daß Sie Ihr Glück finden, Estella, und was ich dabei tun kann, das soll geschehen.“

Estella reichte Frau Burmeister die Hand. „Sie gehen mit mir wie eine Mutter. Aber alles, was ich von Ihnen erbitte, ist nur, daß Sie Schweigen, bis ich mit meinem Vater einig bin. Mein Weg ist mir ja sonst klar vorgezeichnet. Ich habe es nicht gelernt, Witzelzüge zu machen. Wenn Karl Kramer wirklich um mich onhält, was er ja noch gar nicht getan hat, dann ist er, außer Ihnen und meiner Familie, der erste, der erfahren muß, daß ich einen andern liebe.“

In diesem Augenblick hörte man in der Ferne eine Tür sich öffnen. Frau Burmeister horchte auf. „Das ist mein Mann“, sagte sie, um dann schnell hinzuzusetzen: „er erhezt kommt, muß ich etwas beistehen. Er ist der einzige, dem ich von Ihnen und Ludenburg gesprochen habe. Vor meinem Mann, wissen Sie, habe ich ein Geheimnis gehabt. Das wird Ihnen auch mal so gehen. Aber er ist kein Geld, auf ihn können Sie sich verlassen. Und denn, er ist auch ein kluger und praktischer Mann, der tiefer sieht als wir Frauen.“

Estella dachte wie im Flug an die große Reise zurück, die sie wieder den kleinen Mann im Schleppkar der umfangreichen Frau, und die Rolle, die Frau Burmeister ihrem Mann zuerlei, schien ihr übertrieben. Aber sie täuschte sich doch, denn der kleine Mann war im Geschäftsbereich so umwichtig und selbständig, wie er im Verkehr mit seiner Frau unselbständig zu sein schien. Angenehm berührt war Estella allerdings nicht von dem Gedanken, einen weiteren Mitwisser in ihr Geheimnis aufzunehmen zu müssen.

„Der Nachschwärmer.“

Opa! „In den Polargegenden ist's Monate lang ununterbrochen Nacht!“

Refle (Student): „Ja, wann kommt man denn da eigentlich zum Schloßen?“

— Ballgespräch. Dame: „Gott sei Dank, Herr Leutnant, habe ich nicht pessimistische Anschauungen! Ich sehe nur das Schöne!“

Leutnant (sich verneigend): „Sehr liebenswürdig.“

„Ja auch noch. Aber mein Sohn, der kommt in 12 nach.“

„Der Sohn“, sagte Estella, „ist ein bildhäßlicher Mann.“

Die Augen der Mutter leuchteten. „Ja, ich finde es auch, trotzdem ich es als Mutter eigentlich nicht sagen sollte. Haben Sie sich auch bemerkt, daß er ein ganz klein bißchen Ähnlichkeit mit Ihrem Ludenburg hat? Ich glaube, das ist der Grund, weshalb ich gleich einen Narren an dem Menschen gefressen habe.“

Estella schienen einen Anlauf zu nehmen. „Liebe Frau Burmeister, lassen Sie uns jetzt einmal von meiner Angelegenheit sprechen“, sagte sie ein wenig gepreßt. „Ich bin eigentlich nur gekommen, Sie um Schweiß zu bitten, denn man weiß doch nicht, wie alles kommen kann.“

„Das habe ich Ihnen doch schon vor vierzehn Tagen auf dem Derby versprochen. Seitdem dachte ich jeden Tag, Sie würden mal „rauskommen.“

„Das wollte ich ja auch. Aber — ich will ganz offen sein — ich habe mit mir gekämpft. Alles, was mich betrifft, bin ich gewohnt, mit mir selbst auszumachen. Es fällt mir schwer mich auszusprechen.“

„Zu mir können Sie ruhig Vertrauen haben“, sagte Frau Burmeister und freudig die Wangen Erhellend. „Ich weiß ja doch nun mal Bescheid. Als ich Sie auf dem Derby da drüben auf der anderen Seite mit Ludenburg zusammen sah, ohne Vater, Mutter oder Bruder, hatte ich keinen Zweifel mehr, daß Ihr einzig Ich. Auch darüber, weswegen der Konsul sich weigert, sein Jawort zu geben, brauchen Sie mir gar nichts zu sagen.“

Estella sah die Hausfrau gepannt an. „Sie spielen auf Karl Kramer an.“

„Ja, das tu' ich, Kind. Denn bis Sie abreisen, haben wir es doch nicht anders gewußt, als daß er der Kaiser erwählte sei.“

„Der Kaiser erwählte des Vaters? Wie leicht, ich hätte ihm nie bestimmte Hoffnungen gemacht.“

„Aber er hatte sich Hoffnungen gemacht. Wir wissen doch alle, wie gerne er Sie hat. Und bei dieser Gelegenheit, Estella, muß ich Ihnen auch gleich etwas sagen, worüber ich sonst wohl noch geschwiegen hätte. Aber jetzt müssen Sie es wissen: Mein Sohn bemerkt sich um Emmy Kramer. Sie sind schon einig, Max wird also der Schwager von Karl Kramer.“

In Estellas Gesicht fleg eine feine Rote. „Wenn Sie so nahe mit der Familie verwandt werden, Frau Burmeister, dann werden Sie es vielleicht als ein Unrecht empfinden, daß ich, Karl, den ich ja gewiß gerne habe und dem ich die Erfüllung jeden Wunsches wünsche, ausschlage. Ja, meine, es wird Ihnen schwer werden, zu schweigen.“

Frau Burmeister schüttelte den Kopf. „Sehen Sie, um diesen Verdacht nicht aufkommen zu lassen, habe ich Ihnen gleich gelagt, in welche Beziehungen wir zur Familie Kramer treten. Ne, da brauchen Sie keine Angst zu haben. Ich mag Karl Kramer gerne leiden, das tann ich wohl sagen, aber in Ihren Oberleutnant, Kind, bin ich ein bißchen verliebt. Und denn die Männer! Karl Kramer wird sich schon trösten, denn wollen eine ganze Menge. Denken Sie mal an Käthe Fröhlich, wie die sich um ihn bemüht, ich glaube, die ist bloß deshalb die beste Freundin von Emmy geworden, damit sie ins Haus kommen und mit dem Bruder doch wenigstens mal sprechen tann. Die Hauptsache ist, daß Sie Ihr Glück finden, Estella, und was ich dabei tun kann, das soll geschehen.“

Estella reichte Frau Burmeister die Hand. „Sie gehen mit mir wie eine Mutter. Aber alles, was ich von Ihnen erbitte, ist nur, daß Sie Schweigen, bis ich mit meinem Vater einig bin. Mein Weg ist mir ja sonst klar vorgezeichnet. Ich habe es nicht gelernt, Witzelzüge zu machen. Wenn Karl Kramer wirklich um mich onhält, was er ja noch gar nicht getan hat, dann ist er, außer Ihnen und meiner Familie, der erste, der erfahren muß, daß ich einen andern liebe.“

In diesem Augenblick hörte man in der Ferne eine Tür sich öffnen. Frau Burmeister horchte auf. „Das ist mein Mann“, sagte sie, um dann schnell hinzuzusetzen: „er erhezt kommt, muß ich etwas beistehen. Er ist der einzige, dem ich von Ihnen und Ludenburg gesprochen habe. Vor meinem Mann, wissen Sie, habe ich ein Geheimnis gehabt. Das wird Ihnen auch mal so gehen. Aber er ist kein Geld, auf ihn können Sie sich verlassen. Und denn, er ist auch ein kluger und praktischer Mann, der tiefer sieht als wir Frauen.“

Estella dachte wie im Flug an die große Reise zurück, die sie wieder den kleinen Mann im Schleppkar der umfangreichen Frau, und die Rolle, die Frau Burmeister ihrem Mann zuerlei, schien ihr übertrieben. Aber sie täuschte sich doch, denn der kleine Mann war im Geschäftsbereich so umwichtig und selbständig, wie er im Verkehr mit seiner Frau unselbständig zu sein schien. Angenehm berührt war Estella allerdings nicht von dem Gedanken, einen weiteren Mitwisser in ihr Geheimnis aufzunehmen zu müssen.

„Ja auch noch. Aber mein Sohn, der kommt in 12 nach.“

„Der Sohn“, sagte Estella, „ist ein bildhäßlicher Mann.“

Die Augen der Mutter leuchteten. „Ja, ich finde es auch, trotzdem ich es als Mutter eigentlich nicht sagen sollte. Haben Sie sich auch bemerkt, daß er ein ganz klein bißchen Ähnlichkeit mit Ihrem Ludenburg hat? Ich glaube, das ist der Grund, weshalb ich gleich einen Narren an dem Menschen gefressen habe.“

Estella schienen einen Anlauf zu nehmen. „Liebe Frau Burmeister, lassen Sie uns jetzt einmal von meiner Angelegenheit sprechen“, sagte sie ein wenig gepreßt. „Ich bin eigentlich nur gekommen, Sie um Schweiß zu bitten, denn man weiß doch nicht, wie alles kommen kann.“

„Das habe ich Ihnen doch schon vor vierzehn Tagen auf dem Derby versprochen. Seitdem dachte ich jeden Tag, Sie würden mal „rauskommen.“

„Das wollte ich ja auch. Aber — ich will ganz offen sein — ich habe mit mir gekämpft. Alles, was mich betrifft, bin ich gewohnt, mit mir selbst auszumachen. Es fällt mir schwer mich auszusprechen.“

„Zu mir können Sie ruhig Vertrauen haben“, sagte Frau Burmeister und freudig die Wangen Erhellend. „Ich weiß ja doch nun mal Bescheid. Als ich Sie auf dem Derby da drüben auf der anderen Seite mit Ludenburg zusammen sah, ohne Vater, Mutter oder Bruder, hatte ich keinen Zweifel mehr, daß Ihr einzig Ich. Auch darüber, weswegen der Konsul sich weigert, sein Jawort zu geben, brauchen Sie mir gar nichts zu sagen.“

Estella sah die Hausfrau gepannt an. „Sie spielen auf Karl Kramer an.“

„Ja, das tu' ich, Kind. Denn bis Sie abreisen, haben wir es doch nicht anders gewußt, als daß er der Kaiser erwählte sei.“

„Der Kaiser erwählte des Vaters? Wie leicht, ich hätte ihm nie bestimmte Hoffnungen gemacht.“

„Aber er hatte sich Hoffnungen gemacht. Wir wissen doch alle, wie gerne er Sie hat. Und bei dieser Gelegenheit, Estella, muß ich Ihnen auch gleich etwas sagen, worüber ich sonst wohl noch geschwiegen hätte. Aber jetzt müssen Sie es wissen: Mein Sohn bemerkt sich um Emmy Kramer. Sie sind schon einig, Max wird also der Schwager von Karl Kramer.“

„Ja auch noch. Aber mein Sohn, der kommt in 12 nach.“

„Der Sohn“, sagte Estella, „ist ein bildhäßlicher Mann.“

Die Augen der Mutter leuchteten. „Ja, ich finde es auch, trotzdem ich es als Mutter eigentlich nicht sagen sollte. Haben Sie sich auch bemerkt, daß er ein ganz klein bißchen Ähnlichkeit mit Ihrem Ludenburg hat? Ich glaube, das ist der Grund, weshalb ich gleich einen Narren an dem Menschen gefressen habe.“

Estella schienen einen Anlauf zu nehmen. „Liebe Frau Burmeister, lassen Sie uns jetzt einmal von meiner Angelegenheit sprechen“, sagte sie ein wenig gepreßt. „Ich bin eigentlich nur gekommen, Sie um Schweiß zu bitten, denn man weiß doch nicht, wie alles kommen kann.“

„Das habe ich Ihnen doch schon vor vierzehn Tagen auf dem Derby versprochen. Seitdem dachte ich jeden Tag, Sie würden mal „rauskommen.“

„Das wollte ich ja auch. Aber — ich will ganz offen sein — ich habe mit mir gekämpft. Alles, was mich betrifft, bin ich gewohnt, mit mir selbst auszumachen. Es fällt mir schwer mich auszusprechen.“

„Zu mir können Sie ruhig Vertrauen haben“, sagte Frau Burmeister und freudig die Wangen Erhellend. „Ich weiß ja doch nun mal Bescheid. Als ich Sie auf dem Derby da drüben auf der anderen Seite mit Ludenburg zusammen sah, ohne Vater, Mutter oder Bruder, hatte ich keinen Zweifel mehr, daß Ihr einzig Ich. Auch darüber, weswegen der Konsul sich weigert, sein Jawort zu geben, brauchen Sie mir gar nichts zu sagen.“

Estella sah die Hausfrau gepannt an. „Sie spielen auf Karl Kramer an.“

„Ja, das tu' ich, Kind. Denn bis Sie abreisen, haben wir es doch nicht anders gewußt, als daß er der Kaiser erwählte sei.“

„Der Kaiser erwählte des Vaters? Wie leicht, ich hätte ihm nie bestimmte Hoffnungen gemacht.“

„Aber er hatte sich Hoffnungen gemacht. Wir wissen doch alle, wie gerne er Sie hat. Und bei dieser Gelegenheit, Estella, muß ich Ihnen auch gleich etwas sagen, worüber ich sonst wohl noch geschwiegen hätte. Aber jetzt müssen Sie es wissen: Mein Sohn bemerkt sich um Emmy Kramer. Sie sind schon einig, Max wird also der Schwager von Karl Kramer.“



Unsere Schnittmuster-Offerte

Commerzkloß mit ... No. 1003.

Nach für junge Mädchen, mit oder ohne Schößchen, mit langen oder kurzen ...

Bestellungsanweisung.

Diese Muster werden an legend eine Adresse gegen Einsendung des Preises geschickt. Man gebe Nummer und Größe und die volle Adresse deutlich geschrieben an und schicke den Coupon nebst 10 Cents für jedes bestellte Muster an das

Omaha Tribune Pattern Dept

1311 Howard St.

Der „Omaha Tribune“ Coupon.

Nach wählende Muster No.

... Soll Druck oder Latexseite (Wahre ... bei Kinderarbeiten.)

Name

No.

Stadt

Im Kali-Städtchen Hoffland.

Zum Sommer 1915 war Hoffland, Nebraska, eigentlich weiter nichts, als ein kleines Bahns-Eisenbahndorf, wo zwei oder drei Waggons standen, neben ihm ein angelegenes, auf der Eisenbahn-Karte hervorragend bezeichnetes Städtchen, und es verspricht noch immer mehr zu wachsen. Und das alles nur wegen des vielbegehrten Kali oder „Potash“ und seiner Nebenprodukte. Die Verwertung dieser Produkte aus Hoffland kommt auf 30 Bahnhöfen-Ladungen pro Tag.

Die Felder von Hoffland sind nämlich die einzigen bis jetzt bekannten in den Ver. Staaten, wo Kali in beinahe reinem Zustande zu finden ist. Der Stoff erfordert sonst nichts als das Pumpen, Kochen und Trocknen; alsdann ist er für die Maschinen bereit, wo er den, bislang unerreichten Preis von 500 Dollars pro Tonne bringt! Der Krieg hat freilich den Preis besonders hinaufgetrieben; aber ziemlich hoch bleibt er vornehmlich auch unter beherbergestellten friedlichen Verhältnissen, wenn nicht etwa sehr wichtige neue Kali-Entdeckungen alle Berechnungen über den Kaufen werfen.

Anberwärts im Westen, namentlich in Kalifornien und Utah, werden ebenfalls beträchtliche Mengen Kali produziert; in Südkalifornien gewinnt man sie aus Kalz-Betten an der Meeresküste. Aber es kostet bedeutend mehr, reines Kali aus pflanzlichem Stoff zu erhalten und marktfähig zu machen, als im obigen Falle, wo der von Natur so hohe Reichtumsgrad die Kosten niedrig stellt.

Eine Firma der Gartenstadt hat kontraktlich das ganze Kali-Produkt von Hoffland auf fünf Jahre übernommen; nämlich ein großes Schlachthaus-Geschäft.

Der Nachschwärmer.

Opa! „In den Polargegenden ist's Monate lang ununterbrochen Nacht!“

Refle (Student): „Ja, wann kommt man denn da eigentlich zum Schloßen?“

— Ballgespräch. Dame: „Gott sei Dank, Herr Leutnant, habe ich nicht pessimistische Anschauungen! Ich sehe nur das Schöne!“

Leutnant (sich verneigend): „Sehr liebenswürdig.“

Abstracts of Title.

Guarantee Abstract Co., 7 Patterson Bldg. 5-18-17

E. M. Sadler & Son — 216 Recline Bldg. 3-18-17

Friedensrichter.

S. S. Claiborne, Rechtsanwält. 512-13 Baxton Bldg. Rechts- und Notariellen Angelegenheiten besondere Aufmerksamkeit zugewandelt. 4-10-17

100 Belohnung—für jeden Auto-Magneto, den wir nicht reparieren können. Entfender der neuen Pansdorfer Affinity Sparkplugs. C. Baysdorfer, 210 Nord 18. Str. 3-1-17

Auto-Reparaturen

Leß & Winkler—2318 Garnet, erstklassige Auto-Reparaturen. Auftritte macht alle Cars neu, Starke Schleppe-Car.—Douglas 1540. 4-13-17

Automobil-Versicherung.

Spezialrate für Liability Versiche-

Sie werden die Wahrnehmung machen, dass sich Ihre Einnahmen erweitern, wenn Sie anzeigen. Ohne Reklame kein Geschäft. Ihre Anzeigen in der "Tribüne" werden jeden Tag von Tausenden gelesen. Geschäfte, die bisher in der "Tribüne" angezeigt haben, sind mit den erzielten Resultaten sehr zufrieden.

Klassifizierte Anzeigen.

Verlangt. — Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn, nahe dem Zentrum. Rosenblatt, 1821 Chicago Str. — 7-23-16

Verlangt — Guter Farmarbeiter aus sofort; guter Platz und guter Lohn bezahlt. John Martens, Leigh, Neb. 7-24-16

Verlangt — das Parbier-Handwerk. Verdient mehr als Lehrgeld in Lehrtisch. Handwerkszeug einbezogen. Stellung garantiert. Kommt oder schreibt um Katalog. 1402 Dodge. Two-City Barber College.

Teilhaber gesucht. — Für ein bereits bestehendes Bau- und Grundstücksgeschäft. Eine gut zahlende Kapitalanlage. Erfahrung nicht nötig. Umwas Barred erforderlich. Adresse: S. J. 65, Omaha Tribune. — 8-1-16

Gesucht. — Stelle als Stenographin von junger dänischer Dame mit zwölfjähriger Erfahrung. 8 Jahre in Bauingenieur- und Maschinenbau und 4 Jahre bei Rechtsanwaltschaft und Grundbesitzamt. Spricht, schreibt und stenographiert Deutsch, Dänisch oder Englisch mit gleicher Fertigkeit. Telephoniert Douglas 5890 oder adressiert Maria Sorensen, 220 Omaha National Bank, Omaha.

Junge sucht Stellung. — Junge über 16 Jahre alt, spricht deutsch und englisch, sucht Stellung; möchte irgend ein Handwerk lernen. Frank Seidl, 3516 So. 20. Str. Telephon Tyler 2247.

Gesucht. — Ein erstklassiger deutscher evangelischer lutherischer Painter und Dekoratur. Kellner, The Painter, Deßler, Neb. — 7-26-16

Gesucht. — Jünger Mann sucht Zimmer und Board bei Deutschen. Offerten mit Preisangabe. Radiofragen Omaha Tribune Nummer 1. 200. 7-24-16

Mehrere Milchziegen billig zu verkaufen bei C. P. Pehler, Berthard, Neb. 7-25-16

Criman's New England Bäckerei— 212 Nord 16. Str. Deutliche Kaffeelunden, beste Backwaren jeder Art. Zweigstellen: Gayden Bros und Public Market. 2-4-17

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlgelent 25 Cents. ff

Glück bringende Trauringe bei Brodegarde, 16. und Douglas Str. 2-1-17

Geprüfte Hebamme.

Frau A. Sjogren, 5720 Nord 16. Straße. Colfax 3098. ff

Knöpfe und Plüsch.

Ban Arnan Dress Bleating & Button Co., 338-7 Barton Bldg., Nordostseite 16. und Farnam Str. Tele. Douglas 3109. Accordion, Knöpfe, Seide, Spare, Vor, Sun Purst und Kombination Plüsch-Arbeit, Sauntisch, Picot Knäfen, Jacken, Mänteln, überzogene Knöpfe, alle Sorten und Größen. Preislisten frei. Man erwähne bei Bestellung die „Tribüne“. ff

Abstracts of Title.

Guarantee Abstract Co., 7 Patterson Bldg. 5-18-17

E. M. Sadler & Son — 216 Recline Bldg. 3-18-17

Storage and Pawning.

American Transfer Co., Fred Wulch, Präsi. Lagerhaus und Speditionsgeschäft. Güterbeförderung aller Art. ff

Board & Room.

Anständige, nuchterne Arbeiter finden gutes deutsches Essen und reine Betten bei alleinlebender Frau für \$5.00 per Woche. 3302 Leavenworth Str., C. Raumann. — Kinder finden nähere Aufnahm und Verpflegung für \$3.00 per Woche. ff

Musikalisches.

Bourgeois. — Erfahrene Musiklehrer. Studio 13-14-15 Kelington Bldg. 1511 Dodge Str. Douglas 2471. 2-16-17

Die Concordia Musikkapelle

empfielt sich sämtlichen deutschen Vereinen und Logen im State; liefert Musik für alle Festlichkeiten zu niedrigen Preisen. Fr. Gutsmuths, 2919 So. 23. Str. Tyler 2015 N. Omaha, Neb. 9-6-16

Optiker.

Fläser, durch die Sie klar und ohne Beschwerden sehen können. Preise mäßig. Post Optical Co., 694 Brandeis Bldg. Omaha. 2-15-17

Photographisches Atelier.

Bestellt Familienbild jetzt, macht große Freude in fünfzig Jahren. Spezialpreis für Konfirmationen. Besuch und fest, was wir für andere getan. \$2 D. Zug. aufzu.

Rembrandt Studio, 20. und Farnam Straße. „Unsere Bilder verblissen nie!“ 4-10-17

Medizinisches.

Namorrhoiden, Fisteln kuriert. Dr. E. R. Larru kuriert Namorrhoiden, Fisteln u. andere Darmleiden ohne Operation. Nur garantiert und kein Geld verlangt, ehe kuriert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Rezepten. Dr. E. R. Larru, 240 Bee Bldg. Omaha. 8-1-16

Darm-Spezialist.

Dr. F. A. Edwards, 530 Bee Bldg., kuriert Namorrhoiden und Fisteln ohne Operation und ohne anästhetische Mittel. Erfolg garantiert. 2-21-17

Osteopathische Ärzte.

Polartine Armstrong, 615 Bee Bldg. 2-10-17

Mary Andersen, 605 Bee Bldg. Douglas 3996. 2-16-17

Kathryn Vidofas, 302-4 Bee Bldg. Douglas 1979 2-16-17

Elektrisches.

Witz Allender, 624 Bee Bldg. Elektrische, überflüssiges Haar u. Wimpern für immer entfernt. Arbeit garantiert. 2-10-17

Chiropractic Special Adjustments.

Dr. Johnston, 1325 W. D. B. Bldg. Tel. Douglas 6529. Südseite Office 2407 R. Str. Tel. South 4081. 3-10-17

Dr. Edwards, 24 & Farnam. D. 3445

Dr. Knollenberg, Suite 7-8-9, Ottoma Bldg. 24. und Farnam Str. Douglas 7295. 3-1-17

Herrenschneider

F. A. Lindquist. — 504 Barton Bldg. 7-10-16

Elektrisches

Georadschke—Elektr. Motoren, Douglas 18. Str. Le Bron & Gray, 116 E. 13. Str.

Reiniger und Färber.

Imperial Dye & Cleaning Works. Erstklassige Arbeit und Bedienung. Auto-Bedienung; Postporto einen Weg bei Lambefstellungen bezahlt. 1616 Vinton. Telephon: Tyler 1022. J. F. Krause, Besitzer. 9-1-16

Advokaten.

Wm. Simeral, 202-203 First Nat'l Bank Bldg. 2-1-17

Tanz-Akademie.

Turpin's Tanz-Akademie, 28. u. Farnam.

Dufsch & Vorghoff.

Telephon Douglas 3319. Grundbesitz, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäftsbetriebsmittel.

Zimmer 730 World-Gerard Bldg., 15. und Farnam Straße, Omaha, Neb.

Leichenbegängnisse.

Barum Ihre Lieben in der kalten Erde begraben, wenn Sie ein Gemälde in einem modernen Mausoläum kaufen können. Denk, unterliegt Nebraska Mausoläum Co. J. B. Koutzka, Präsi. D. 2175. 2-18-17

Grabsteine und Monumente.

Das neue deutsche Grabstein-Geschäft liefert Grabsteine und Monumente zu billigen Preisen. A. Bratke & Co., 4316 Süd 13. Str. Telephon South 2670. ff

Zu verkaufen.—Haus mit vier Zimmer und zwei Vorkellern, 80 bei 160. Deutsche Nachbarschaft, nahe Kirche und Schule. Großer Garten. Ganz oder zum Teil zu verkaufen. Nachfragen Sonntags oder Abends. 1611 Castelar Str. Telephon Tyler 1971. ff

— Es bezahlt sich, in den „Klassifizierten Anzeigen“ der Tribune zu annoncieren. Besucht Euch bei Einkäufen auf die „Tribüne“.